

# Mit Leib und Seele Hüttenwartin

Die kommende Sommersaison wird ihr sechstes Jahr als Hüttenwartin sein. Nach wie vor ist Cyrille Zwicky (55) aus Niederurnen fasziniert von der einmaligen Lage der Dossenhütte auf einem Felsvorsprung. Langeweile kennt sie nicht.

Aufgenommen von Werner Beerli-Kaufmann

**Meiringen/Niederurnen.** – Die SAC-Dossenhütte bietet 55 Schlafplätze an. Sie gehört der Sektion Oberaargau und liegt im Berner Oberland, genauer bei Meiringen/Rosenlauri im Haslital. Die meisten Besucher kommen mit dem Postauto nach Rosenlauri und steigen dann auf einem vierstündigen, alpinen und weissblau markierten Aufstieg zur Hütte hinauf. Dies setzt Trittsicherheit und Schwindelfreiheit voraus. Schwierige Stellen sind mit Drahtseilen und Leitern gesichert.

**Die Kargheit fasziniert**

Ich bin mit Leib und Seele Hüttenwartin. Alle, die mich kennen, wissen, dass dies schon immer ein Traum von mir war. Bereits vor über zehn Jahren begann ich in der Lantahütte, oberhalb Vals im Bündnerland, mit Ablösedienst und Ferienvertretung. Doch meine familiäre Situation mit Schulkindern liess ein grösseres Engagement nicht zu. Später suchte ich eine für mich passende Hütte, die ich allein bewarten kann. Ich war schon immer eher eine Einzelgängerin. Im Glarnerland aber war nichts frei.

Mit der Anstellung auf der Dossenhütte ging nun also dieser Traum in Erfüllung. Die Hütte ist zwar eigentlich zu gross für eine Person, aber auch wieder zu klein für zwei. Heute würde ich nicht einmal mehr mit einer Hütte im Glarnerland tauschen, denn ich habe so viel Herzblut in die Dossenhütte gesteckt. Es ist wie eine Liebe, für die man alles macht.

Was mich an der Dossenhütte vor allem fasziniert ist deren Lage auf einem Felsvorsprung. Aber auch das grandiose Panorama, die riesige



Naturverbunden: Cyrille Zwicky aus Niederurnen verbringt die Sommermonate in der SAC-Dossenhütte im Berner Oberland.

Bild: Werner Beerli-Kaufmann

Spannweite der Sicht auf die Gipfel Galenstock, Titlis, Pilatus, Brienzler Rothorn und bis hin zum Weissenstein im Jura. Abends sieht man die beleuchteten Gipfel, die einen extremen Kontrast zur kargen Landschaft des Dossengebietes bilden. Überhaupt fasziniert mich die Realität, an einem solchen Ort zu leben.

Kargheit beinhaltet aber auch: Kein warmes Wasser zu haben, keinen Strom (nur etwas Solarstrom fürs Telefon und Licht), keine Dusche, keinen Fernseher (nur ein Radio) und lediglich einen Holzherd zum Kochen. Manchmal muss ich mich auch im Sommer winterlich anziehen, um auf die Toilette zu kommen. Das Wasser – Gletscherwasser – kommt vom nahen Dossenfirn.

**50 Bücher für das Alleinsein**

Bei schlechtem Wetter bin ich oft tagelang allein. Dann kann es so gewaltig stürmen, dass die ganze Hütte erzittert. Aber nur im ersten Hüttenjahr hatte ich bei einem Sturm Angst, als die Hütte richtiggehend schwankte und die Gläser im Schrank erzitterten.

Bin ich allein, muss ich mir immer ein Tagesprogramm aufstellen, meist sind es Tätigkeiten im Stundentakt.

Oder ich lese in einem meiner 50 mitgebrachten Bücher, welche der Helikopter anfangs Saison hochfliegt. Die Saison beginnt für mich so Mitte Juni. Die ersten Gäste kommen rund zwei Wochen später. Zuerst müssen Material, Holz, Getränke und Lebensmittel hochgeflogen werden. Am Anfang ist dies ein Gewicht von etwa zwei Tonnen. Je nach Anzahl der Gäste werden es bis Ende Sommer etwa zwölf Heliflüge. Jeder Flug kostet 450 Franken; das muss alles wieder hereingeholt werden. Die Saison endet Ende September, bei gutem Wetter Mitte Oktober.

Viele Hüttenbesucher fragen sich, warum man als Frau so alleine hier oben sein kann. Manche denken vielleicht, ich befände mich in einer Lebenskrise. Dem ist aber nicht so. Mein Mann ist zwar nicht sehr begeistert von meiner beruflichen Tätigkeit, hat dies aber mittlerweile wohl oder übel akzeptiert. Auf meine drei Kinder – welche stolz auf mich sind – muss ich keine Rücksicht mehr nehmen. Sie wohnen alle nicht mehr zu Hause. Etwas Kurioses ist schon, dass mein Kater Piccolino jedes Mal mit hinauf kommt. Er ist fast eine internationale Grösse und vor allem durchs Internet bekannt. Die Gäste lieben ihn herz-

lich. Aber er liebt sie nicht, und versteckt sich stets, wenn sie kommen. In der Nacht geht er meist z' Berg. Nur im Herbst, wenn zwei Adler herumkreisen, getraut er sich nicht mehr hinaus. Eigentlich brauche ich Piccolino zum Mausen. Doch mit Vorliebe verzehrt er Glarner Beggeli.

Während einer längeren Schönwetterperiode habe ich auch eine Hüttenhilfe. Vielleicht ein bis zweimal gehe ich hinunter ins Tal um Einzahlungen zu tätigen. Und um wieder einmal in einem Hotelzimmer zu übernachten und ein richtiges Bad zu nehmen. Hüttenwartin sein ist ein harter Job und braucht Substanz. Nach Tagen vieler Gäste komme ich meist erst kurz vor Mitternacht ins Bett. Dann spüre ich schon ein Schlafmanko.

**Frühstück im Dreischichtentakt**

Normalerweise ist um 4 Uhr Tagwache. Dann gilt es das Frühstück vorzubereiten, welches sich über drei Schichten hinwegzieht. Daraufhin gehen die Bergsteiger in Windeseile davon, aufs Wetterhorn, das Mittel- oder Rosenhorn oder auf den Dossen. So um 13 Uhr kommen die Gipfelstürmer wieder zurück und trinken noch etwas bevor sie ins Tal absteigen. Um 16 Uhr treffen dann die neuen

Gäste zum Übernachten ein. Sie erhalten immer ein Dreigangmenü: Suppe, einen Hauptgang mit Risotto, Älpler Macaroni oder auch einmal ein Ragout mit Kartoffelstock.

Trotz der Einfachheit der Hütte führe ich ein recht grosses Sortiment an Bioweinen. Auch backe ich oft bis zu zehn Kilo frisches Brot aus Biomehl. Die restliche Zeit benötige ich für Reinigungsarbeiten sowie das Entgegennehmen von Bestellungen.

Insgesamt beansprucht mich meine Tätigkeit, mit allen Vorbereitungen, etwa ein halbes Jahr. Der Winter ist vor allem der Familie und der Erholung gewidmet. In dieser Zeit mache ich noch fünf bis sechs Wochen Ablösedienste in andern SAC-Hütten in Skitourengeländen. Das kann ich dann gut mit meinem geliebten Hobby dem «Skitürelen» verbinden.

Eigentlich ist es wirklich schade, dass so wenige Glarner den Weg ins Berner Oberland finden. Es ist einfach nicht die Richtung, die wir uns gewohnt sind. Derweil liegt der Ausgangspunkt der Bergtour lediglich zwei Autostunden von Glarus entfernt. Ich freue mich über jeden Besuch. Übrigens habe ich auch «Zigerbrüt» und «Glarner Beggeli» anzubieten!

**Rundtour zur SAC-Dossenhütte**

- Ausgangspunkt: Rosenlauri (erreichbar mit Postauto ab Meiringen).
- Wanderzeit: zur Hütte 4 Stunden (teilweise ausgesetzt, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit ist Voraussetzung).
- Rückweg: nach Innertkirchen durch das Urbachtal 6 Stunden; ab Innertkirchen Postauto nach Meiringen.
- Höhenmeter: Aufstieg 1300 Meter; Abstieg 2000 Meter.
- Anmeldung Hütte: Tel. 033 971 44 94 oder 079 332 97 70. (wbk)